

te die Tätigkeit der Centralstelle sowie der ihr unterstellten Bezirksvereine hinterfragten und als unbefriedigend empfanden und mit den Landesversammlungen württembergischer Land- und Forstwirte ein Gegengewicht schufen [...]“ (S. 470). Rainer Loose wirft in seinem sehr gelungenen und lesenswerten Band damit auch neues Licht auf die Reformpolitik im Königreich Württemberg unter Wilhelm I., nicht nur, was die Landwirtschaft anbelangt: „Die einseitig hofnahe Darstellung“ in Jubiläumsschriften und offiziellen Statistiken habe, so Loose, die Wirklichkeit „verzeichnet“ (S. 471). Die sehr empfehlenswerte Neuerscheinung enthält Anhänge mit den Mitgliedern der Centralstelle, den Vorständen und Mitgliederzahlen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine bis 1848, den Mitgliedern des Württembergischen landwirtschaftlichen Vereins, den Namen der „oppositionellen landwirtschaftlichen Vereine“, zeitgenössische Maße und Gewichte, ein Glossar sowie ein Orts- und Personenregister.

*Michael Wettengel*

*Gad Arnsberg*: „... über die Notwendigkeit einer deutschen Republik.“ Die württembergische Militär- und Zivilverschwörung 1831–1833 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen 211). Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2017; LXVI + 447 S., 10 Abb., geb., 42,00 EUR

Die französische Julirevolution von 1830 hatte tiefgreifende Auswirkungen: In Italien und Polen ereigneten sich Aufstände, in den südlichen Niederlanden wurde das Königreich Belgien ausgerufen. Auch in mehreren Staaten des Deutschen Bundes kam es zu politischen Kundgebungen und offenen Unruhen. Im Königreich Hannover, im Königreich Sachsen, im Herzogtum Braunschweig und im Kurfürstentum Hessen wurden nach heftigen Protesten neue Verfassungen erlassen. In den süddeutschen Verfassungsstaaten gründeten Mitglieder der liberal-demokratischen Oppositionsbewegung den länderübergreifenden Press- und Vaterlandsverein und organisierten Massenversammlungen, am bekanntesten war das Hambacher Fest von 1832. Die darauf folgenden Repressionen der süddeutschen Regierungen und des Deutschen Bundes überzeugten radikale Teile der Opposition davon, dass nur ein gewaltsamer Umsturz und die Einführung der republikanischen Staatsform zu einer Verbesserung der politischen Verhältnisse führen könnten. Einen Schwerpunkt hatten die im Geheimen operierenden radikalen Oppositionellen in den hessischen Staaten und der Stadt Frankfurt. Die Verschwörungen mündeten in den sogenannten Frankfurter Wachensturm vom 3. April 1833, bei dem eine Gruppe zumeist studentischer Revolutionäre durch den Überfall auf die Frankfurter Wachen eine allgemeine Revolution auslösen wollte. Der Versuch eines gewaltsamen Aufstands wurde jedoch vom Militär vollständig niedergeschlagen, nachdem schon im Vorfeld die Pläne dazu bekannt geworden waren.

Die Frankfurter Verschwörer besaßen auch Verbindungen nach Württemberg, wo Kreise um den Leutnant Ernst Ludwig Koseritz, den Feldwebel Samuel Lehr, den Buchhändler Friedrich Gottlob Franckh und den Handlungsdienner Georg David Hardegg einen Aufstand planten. Bemerkenswert war hier, dass nicht nur Zivilisten, sondern vor allem Angehörige des Militärs an den Aufstandsplänen beteiligt waren und mit Koseritz eine leitende Rolle hatten. Auch in der Ulmer Garnison gab es einen Anhänger der Verschwörung. Durch einen Militärputsch sollten revolutionäre Bauern und Bürger bewaffnet und der württembergische König gefangengenommen werden. Auch von auswärtigen Mächten, von Frankreich und der polnischen Exilararmee, erhoffte man sich Beistand. Das Ziel war die Errichtung einer demokratischen Republik, von der die Lösung auch der sozialen Probleme im Lande erwartet wurde. Auch in Württemberg wurde die Verschwörung frühzeitig aufgedeckt. Nach dem Scheitern des

Wachensturms gab Koseritz die Aufstandspläne auf und stellte sich den Behörden. Im Zuge umfangreicher Untersuchungen wurde der württembergische Verschwörerkreis inhaftiert. Koseritz und Lehr wurden zunächst wegen Hochverrats zum Tod verurteilt, dann aber vom König begnadigt und nach Amerika verbannt.

Bislang existierte keine umfassende Darstellung der revolutionären Oppositionsbewegung im Königreich Württemberg im Vormärz. Wo sie Erwähnung fand, wurde sie in der Regel knapp abgehandelt und ihre Bedeutung gering eingeschätzt. Mit der vorliegenden Arbeit von Gad Arnsberg wird die Verschwörung von Koseritz und Franckh im Königreich Württemberg im Umfeld der französischen Julirevolution erstmals detailliert auf der Grundlage umfassender Quellenstudien untersucht. Die unterschiedlichen, nicht selten divergierenden Aktivitäten und gesellschaftlich-politischen Weltbilder der Revolutionäre werden eingehend herausgearbeitet. Arnsberg bettet die Vorgänge in Württemberg kenntnisreich in den breiten Kontext der europäischen Revolutionsbewegungen des frühen 19. Jahrhunderts ein und weist dabei die vielfältigen Bezüge und Verbindungen zwischen Akteuren im radikal-demokratischen Milieu nach. Das Verhältnis zwischen diesen revolutionären Protagonisten und den Liberalen in Württemberg ist ebenfalls Gegenstand der Darstellung. Die Arbeit leistet damit einen Beitrag zur Geschichte der liberal-demokratischen Bewegung in Württemberg im Vormärz.

Der Verfasser hat die archivalischen und die gedruckten Quellen gründlich ausgewertet und sich auch mit der Forschungsliteratur intensiv auseinandergesetzt. Allerdings wird nicht immer der neuste Forschungsstand präsentiert. So wurde insbesondere die neuere Fachliteratur zu den Vorgängen in den 1830er Jahren nur lückenhaft rezipiert. Für den Verfasser, einem Schüler von Walter Grab, ist die Verschwörung von Koseritz und Franckh Teil der deutschen Demokratiegeschichte. Arnsberg schätzt die Erfolgsaussichten der Verschwörer positiv ein, denn er wählt als Vergleichsfolie süd- und osteuropäische Staaten, in denen ein starkes Bürgertum noch fehlte und die politischen Mitwirkungsmöglichkeiten schwach waren. Dort existierte die Tradition des Militäraufstands zur Durchsetzung gesellschaftlicher Veränderungen, mit dem die Verschwörung von Koseritz und Franckh als Sonderform einer „liberalen Revolution“ vergleichbar gewesen sei. Vor diesem Hintergrund hätten die von den württembergischen Verschwörern verfolgten Pläne einer revolutionären Kettenreaktion durchaus Erfolgsaussichten besessen.

Der Rezensent bekennt, dass er diese optimistische Einschätzung der Erfolgsaussichten der Pläne von Koseritz und Franckh nicht teilt. Wie in der Arbeit selbst dargelegt, beruhte die Verschwörung auf gravierenden Fehleinschätzungen hinsichtlich der Stärke der revolutionären Kräfte und einer fehlenden realistischen Lageeinschätzung bei vielen Beteiligten. In Württemberg herrschte keine revolutionäre Stimmung, die zu einem Umsturz der politischen Ordnung hätte führen können. Selbst zahlreiche Vertreter der liberalen Opposition waren vehemente Gegner eines republikanischen Umsturzes. Und auch bei einem – sehr unwahrscheinlichen – Erfolg einer republikanischen Bewegung in einem Staat hätten die Großmächte des Deutschen Bundes dem rasch ein Ende gesetzt.

Diese kritischen Anmerkungen sollen dem Wert dieser quellengesättigten Arbeit jedoch keinen Abbruch tun, die die Vorgänge in Württemberg und die Bezüge zu anderen Staaten im Gefolge der Julirevolution akribisch aufgearbeitet hat. Arnsberg hat die personellen Netzungen und den Ideentransfer zwischen den europäischen Republikanern, zu denen auch die württembergischen Verschwörer gehörten, eindrucksvoll nachgewiesen. Die Vorgänge in Württemberg wurden damit in einen größeren Zusammenhang gestellt, so dass diese Neuerscheinung nicht nur für die Landesgeschichte bedeutsam ist. Mit dieser grundlegenden Arbeit wird ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der politischen Bewegungen im Vormärz und zu den revolutionären Vorgängen in den 1830er Jahren geliefert.

*Michael Wettengel*